

Entfernt und doch verbunden

Die Arbeitsstelle Kirchen und Gemeinwesen der Uni Hamburg

Zwischen dicht besiedelter Metropole und entvölkerten Ländstrichen, zwischen volkshochkirchlich und entkirchlicht - das sind die Herausforderungen, denen sich die Nordkirche stellen muss. Die Arbeitsstelle begleitet sie wissenschaftlich.



PD Dr. Frank Martin Brunn
ist wissenschaftlicher Geschäftsführer der Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen.

Die Kirchen und ihre Gemeinden sind ein bedeutender Faktor im Gemeinwesen. Kaum eine Institution ist an so vielen Orten und in so vielen Gesellschaftsbereichen präsent wie die Kirche. Auch wenn die Mitgliederzahlen der großen Kirchen rückläufig sind, sind sie noch immer Institutionen, die das gesellschaftliche Zusammenleben mitgestalten. Kirchen und Theologen werden in ethischen Fragen um ihre Meinung gebeten und arbeiten in Ethikräten und -kommissionen mit. An Lebensübergängen und in Krisen bieten die Kirchen Begleitung und Rituale an. An den Schulen verantworten sie Religionsunterricht. In Diakonie und Caritas organisieren die Kirchen vielfältige professionelle Formen von Beratungs-, Hilfs- und Pflegeleistungen. Auf Gemeinde- und Propstei- oder Dekanatebene gestalten sie mit unterschiedlichsten Engagementformen das lokale Zusammenleben mit. Sonntage strukturieren die Woche und kirchliche Festtage das Jahr. Die Kirchen sind Partner und Gegenüber von Politik, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Sport. Gemeinsam mit Diakonie und Caritas sind sie nach dem öffentlichen Dienst die größten Arbeitgeber in Deutschland.

Sie gehören zu den Institutionen mit dem meisten ehrenamtlichen Engagement. Und nicht zuletzt gehören Kirchtürme und Kirchengebäude zum Ortsbild vieler Dörfer und Städte. Das Gemeinwesen ist deswegen ein wichtiger Bezugspunkt theologischen Denkens und kirchlicher Arbeit.

Von „Kirche und Stadt“ zu „Kirche und Gemeinwesen“

Darum wurde im Herbst 2015 am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg die „Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen. Religionskulturen in urbanen und ländlichen Lebenswelten“

gegründet. Ihr Forschungsgegenstand ist die Bedeutung gelebter Religiosität und Formen kirchlicher Präsenz in urbanen und ländlichen Räumen. Ihre Erkenntnisse bringt sie in die universitäre Lehre, die Aus- und Fortbildung von Pastorinnen und Pastoren und die Beratung für die kirchliche Arbeit ein. Sie ist die Nachfolgerin der ehemaligen Arbeitsstelle Kirche und Stadt, die 1987 maßgeblich durch Prof. Dr. Wolfgang Grünberg (1940-2016) gegründet und bis 2015 geleitet wurde. Dort hatten sich verschiedene Schwerpunkte im Laufe der Zeit herausgebildet, die interdisziplinär z.B. in Zusammenarbeit mit Architektur, Ethnologie, Kunstgeschichte, Urbanistik, Politologie und Soziologie bearbeitet wurden. Für die „Theologie der Stadt“ hatte die Arbeitsstelle Pionierarbeit geleistet. Kirchenkreis und Landeskirche unterstützten sie mit einer Pfarrstelle für die wissenschaftliche Geschäftsführung.

Mit der Gründung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland 2012 traten die ländlichen Räume stärker ins Blickfeld der theologischen Reflexion der kirchlichen und gesellschaftlichen Praxis. Es entstand das Bedürfnis, dass die Arbeitsstelle sich dem als neuer Herausforderung stellen möge. Darum erfolgte eine Weitung und Neuausrichtung der Perspektive von der Stadt auf das Gemeinwesen.

Die Neuausrichtung verband sich mit dem altersbedingten Ausscheiden des langjährigen Leiters der Arbeitsstelle, Prof. Dr. Wolfgang Grünberg. Die Leitung wurde einem interdisziplinären Team übertragen, dem heute Prof. Dr. Kristin Merle, Jun.-Prof. Dr. Sonja Keller (beide Praktische Theologie) und Prof. Dr. Christoph Seibert (Ethik und Religionsphilosophie) an-

gehören. Begleitet wird die Arbeitsstelle von einem wissenschaftlichen Beirat. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland unterstützt die Geschäftsführung für fünf Jahre durch eine kirchlich finanzierte Stelle (2015-2020). Seit September 2015 ist Pastor PD Dr. Frank Martin Brunn als wissenschaftlicher Geschäftsführer der Arbeitsstelle tätig.

Themen und Kooperationen der Arbeitsstelle

Der Titel „Kirche und Gemeinwesen“ umschreibt ein weites Feld. Zentral in diesem Feld ist die Offenheit für nichtkirchliche Kooperationspartner. Gemeinwesenorientierung bedeutet, mit einem oder mehreren Partnern aus anderen als den eigenen sozialen Kontexten mit dem Ziel zu ko-



Am 30. Mai 1933 rief die Hitlerjugend zur Bücherverbrennung am Lübecker Torfeld in Hamburg auf. Heute steht dort die „Schwimmoper“, aber leider kein einziger Hinweis auf jenes Ereignis.

operieren, einen Mehrwert für das Zusammenleben im Gemeinwesen zu erzielen.

Von ihrer Vorgängerin hat die Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen das Raumparadigma übernommen. Neben Stadträumen gilt die Aufmerksamkeit ländlichen Räumen und den mit den verschiedenen physischen Räumen verschränkten digitalen Räumen. Räume physischer und medialer Art sind notwendige Bedingung zur Kooperation im Gemeinwesen. Kooperationen im Gemeinwesen, die auf einen Mehrwert für das Zusammenleben zielen, geschehen öffentlich. Deshalb gehört auch die Reflexion des Öffentlichkeitsbegriffs zu den Aufgaben der Arbeitsstelle.

Gegenwärtig werden acht Themen an der Arbeitsstelle vordringlich bearbeitet:

- Theologische Grundlagen der kirchlichen Gemeinwesenorientierung
- Kirche und Öffentlichkeit aus raumtheoretischer Perspektive
- Ländliche Räume und „digitale Kirche“
- Digitale Neuauflage des Lexikons der Hamburger Religionsgemeinschaften
- Kirche und Sport
- Inklusion
- Dialog Theologie und Militär
- Aufbau und Pflege der Fachbibliothek Kirche und Gemeinwesen am Fachbereich
- Evangelische Theologie in Hamburg.

Die Bearbeitung und Vermittlung der Themen geschieht in Seminaren an der Universität, Vorträgen auf wissenschaftlichen Tagungen und Fachtagen, der Mitarbeit in der AG Ländliche Räume im Sprengel Schleswig und Holstein, der Mitarbeit im Sportethikforum der EKD sowie wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen.

Kooperationspartnerinnen sind die Akademie der Nordkirche (Digitalisierung und ländliche Räume), das Institut für Lerndienstleistungen der Technischen Hochschule Lübeck (Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften), das Zentrum für Disability Studies und Teilhabe-

forschung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Das Rauhe Haus (Inklusion) und das Evangelische Militärpfarramt Hamburg I (Dialog Theologie und Militär).

Einmal im Jahr veranstaltet die Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen eine Jahrestagung. Thematisch orientierten sich die Tagungen bisher an der raumtheoretischen Perspektive auf Kirche und Öffentlichkeit. Die bisherigen Themen waren „Weit entfernt und doch verbunden. Virtuelle Kirche in ländlichen und städtischen Räumen“ (Mai 2017), „Raum. Kirche. Öffentlichkeiten – Dynamiken aktueller Präsenz“ (April 2018) und „Teilhabe und Zusammenhalt. Potentiale von Religion im öffentlichen Raum“ (April 2019). Die Vorträge der Tagungen wurden in Publikationen dokumentiert.

Theologische Grundlagen der kirchlichen Gemeinwesenorientierung

Die Orientierung der kirchlichen Arbeit am Gemeinwesen wurde schon in den 1960er Jahren programmatisch gefordert und findet sich sogar schon im 16. Jahrhundert bei dem Reformator Johannes Bugenhagen. Dennoch ist jedoch die Notwendigkeit ihrer theologischen Begründung nicht obsolet. Wer in der Kirche und in Kirchengemeinden Verantwortung übernimmt, wird über die Schwerpunkte der dortigen Arbeit theologisch rechenschaftsfähig sein müssen. Darum ist es wichtig, theologische Gründe für eine Gemeinwesenorientierung der kirchlichen Arbeit aufzuzeigen. Dabei scheint es für die Unterstützung der praktischen Arbeit hilfreich zu sein, nicht ein einziges Begründungsmodell zu entwickeln, sondern an unterschiedliche bewährte Begründungsmodelle anzuknüpfen. So können sich Interessierte dasjenige Begründungsmodell wählen, das ihrer theologischen Prägungen am meisten entspricht. Bisher scheinen mir sieben Konzepte als Begründungsmodelle einschlägig zu sein: 1. die – von der alten Kirche herkommende – ursprüngliche Einheit von Liturgie und Diakonie, 2. die an die Theologie Johann Hinrich Wichern anknüpfenden Konzepte der tätigen Nächsten-

liebe, des sozialpolitischen Engagements und der Orientierung am Sozialraum („Wichern eins bis drei“), 3. das Konzept der Compassion (Johann Baptist Metz), 4. das Konvivenzkonzept (Theo Sundermeier), 5. das Konzept „Kirche für andere und mit anderen“ (Andreas von Maltzahn u.a.), 6. das inkarnationstheologische Konzept (Ralf Kötter) und 7. die auf Johannes Calvin zurückgehende Lehre vom dreifachen Amt Christi und dem dreifachen Auftrag der Kirche (Gott in der Stadt, EKD-Texte 93). Keines dieser sieben Konzepte schließt eines der anderen explizit aus. Jedes hat seine eigenen Stärken und Schwächen.⁽¹⁾

Kirche und Öffentlichkeit aus raumtheoretischer Perspektive

Zur theologischen Begründung der Gemeinwesenorientierung gehört auch eine theologische Reflexion des Raumbegriffs. Hier stehen unter-

schiedliche Raumkonzepte zur Verfügung, die sich grob der Unterscheidung zwischen Containerraum und Beziehungsraum zuordnen lassen. Beide Modelle, Containerraum und Beziehungsraum, haben ihre Berechtigung und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern für die Reflexion der räumlichen Dimension der Kirche genutzt werden. Die Parochie als Zuständigkeitsbereich einer Kirchengemeinde lässt sich nach dem Containerraummodell beschreiben, während das Zusammenspiel unterschiedlicher Institutionen und Akteure im Zuständigkeitsbereich sich nach einem Beziehungsraummodell beschreiben lässt. Die große Stärke der raumtheoretischen Perspektive liegt in der Verbindung von Kirchentheorie und Ekklesiologie. Die Öffentlichkeit der Kirche ereignet sich im Beziehungsraum. Mit dem Begriff des Beziehungsraumes lässt sich beschreiben, wie die Kirche als Kommunikations-



Einer der wenigen Orte, an denen der unrühmlichen Geschichte gedacht wird: Am Kaiser-Friedrich-Ufer finden jedes Jahre Lesungen statt – in Erinnerung an die Verbrennung von Büchern am 15. Mai 1933.

geschehen Gestalt gewinnt, sowohl innerhalb als auch jenseits der Grenzen von Glauben und kirchlicher Mitgliedschaft.⁽²⁾

Ländliche Räume und digitale Kirche

Der Bevölkerungsrückgang und der damit verbundene Rückbau von Infrastruktur in ländlichen Räumen führen zu einer Überdehnung der Versorgungsstrukturen, nicht nur aber auch in der Kirche. Während sich Überdehnungen im städtischen Bereich durch Schwerpunktsetzungen teilkompensieren lassen, ist das in ländlichen Regionen oft nicht möglich. Eine alternative Strategie zur Schwerpunktsetzung könnte darin liegen, sich die Verschränkung analoger und digitaler Kommunikationsformen verstärkt zunutze zu machen. Viele Menschen verwenden digitale Kommunikationsmedien. Sie erleichtern ein Zusammenkommen und eröffnen zwischen den oft viele Kilometer auseinander liegenden physischen Räumen digitale Räume. Bei allen Aufbrüchen geht es darum, sich mit anderen Akteuren in und außerhalb der Kirchengemeinden zu verbinden, um gemeinsam etwas für den Ort und die Region zu erreichen. Es geht um Konvivenz im ländlichen Raum.⁽³⁾

Digitale Neuauflage des Lexikons der Hamburger Religionsgemeinschaften

Mitte der 1990er Jahre veröffentlichte Wolfgang Grünberg mit seinem Team an der Arbeitsstelle Kirche und Stadt das Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften.⁽⁴⁾ In den letzten Jahren kamen von verschiedenen Seiten Wünsche nach einer Neuauflage des Lexikons. Die Pläne zur Realisierung einer Neuauflage gerieten aus finanziellen Gründen ins Stocken und warfen zwei grundsätzliche Fragen auf: 1. Ist ein solches Lexikon in Buchform angesichts digitaler Kommunikationsmedien noch zeitgemäß? 2. Überzeugt angesichts der gestiegenen Mobilität der Menschen eine Eingrenzung auf die Metropole Hamburg noch? Sollten nicht andere urbane Zentren und die Religionsgemeinschaften dort auch Beachtung

finden? Diese Fragen erforderten eine konzeptionelle Neuausrichtung des Projekts.

In einer Reihe von Forschungsseminaren wird seit dem Wintersemester 2017/18 nun die zweite Auflage des Lexikons aktualisiert und soll in Form eines „Wiki“ im Internet veröffentlicht werden. Gemeinsam mit Studierenden werden Anlage und Inhalte des Lexikons auf Forschungsstand und Aktualität der Darstellung hin überprüft. Das von Grünberg und seinem Team Erarbeitete wird durch neuere Informationen, Literatur und Quellen, z.B. aus dem Internet und aus Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Religionsgemeinschaften, ergänzt. Die Studierenden lernen in den Forschungsseminaren die religiöse Seite des Sozialraumes Hamburg kennen, werden an die wissenschaftliche Forschung herangeführt, üben kritische Informationsrecherche und das lexikonartige Zusammenfassen von Informationen ein.

Seit 1995 hat sich die Religionslandschaft in Hamburg verändert. Einige Gruppierungen sind inzwischen verschwunden. Neue Religionsgemeinschaften sind hinzugekommen. Darum werden fehlende Artikel, z.B. zu den Yesiden, erarbeitet und hinzugefügt. Finden sich bei den Recherchen Informationen zu den Religionsgemeinschaften, die über Hamburg hinausweisen, werden auch diese gesammelt. Zu allen erfassten Religionsgemeinschaften wird Kontakt aufgenommen und nach weiteren, bisher nicht vorliegenden Quellen gefragt. Ist die Recherche abgeschlossen, werden die gewonnenen Informationen, Bild- und eventuell auch Film-Materialien zu einem Lexikonartikel zusammengefasst und mit Quellenangaben und Verlinkungen in ein Wiki eingepflegt. Das Format eines „Wiki“ ist auch deshalb sinnvoll, weil die Mitglieder der Religionsgemeinschaften die Artikel durch eigenes Wissen ergänzen können. Der Untersuchungsraum beginnt mit Hamburg und kann später sukzessive weitere urbane Zentren einschließen. Aus dem Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften wird dann ein Hamburger Religionslexikon. Das Wiki soll dauerhaft an der Arbeitsstelle

Kirche und Gemeinwesen betreut werden. Das Institut für Lerndienstleistungen der Technischen Hochschule Lübeck unterstützt das Projekt durch Bereitstellung einer Wiki-Plattform. Verantwortlich für das Projekt ist neben Frank Martin Brunn Prof. Dr. Ulrich Dehn vom Institut für Missionswissenschaft, Ökumene und Religionswissenschaft und PD Dr. Jörg Herrmann von der Akademie der Nordkirche.

Kirche und Sport

Sportlerseelsorge, ökumenische Gottesdienste bei großen Sportereignissen wie dem deutschen Turnfest oder Andachten bei den olympischen Spielen, Kapellen in Fußballstadien, christliche Sportvereine, Sportverbände und Fußballfanclubs sowie Sportspiele in der kirchlichen Jugendarbeit veranschaulichen, dass Sport ein Thema der Kirche ist. Institutionell gebündelt haben sich die Begegnungsfelder von Kirche und Sport in Deutschland in den seit 1964 gegründeten Arbeitskreisen „Kirche und Sport“ der großen Kirchen. Frank Martin Brunn ist Mitglied des Sportethikforums der EKD, das sich mit sozialem Fragen befasst, die der Sport aufwirft.⁽⁵⁾ Ein Projekt zur Erforschung christlicher Fußballclubs befindet sich im Planungsstadium.

Inklusion

Inklusion ist in der Theologie ein neues Thema. Es gibt einige wenige theologische Ansätze in diesem Bereich. Der prominenteste unter ihnen ist sicherlich der von Ulrich Bach. Das Thema Inklusion ist weit davon entfernt, in den Kanon des Lehrbuchwissens eingeschlossen zu sein. Die Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen unterstützt das Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Hamburg Das Rauhe Haus bei der Durchführung der interdisziplinären Ringvorlesung „Inclusive Religions?!“. Seit dem Wintersemester 2017/18 ist die Ringvorlesung angebunden an den Lehrstuhl für Ethik und Religionsphilosophie von Prof. Dr. Christoph Seibert. In ihren eigenen

Arbeiten zur Inklusion geht es der Arbeitsstelle um die Weiterentwicklung des diakonischen Barmherzigkeitsethos zu einem Ethos des Empowerments für ein selbstbestimmtes Leben im Sozialraum.⁽⁶⁾

Dialog Theologie und Militär

Kirche und Militär haben ihre je eigenen Milieus ausgebildet. Sie pflegen je eigene Sprachspiele und unterschiedliche ethische Haltungen zu Gewalt, Hierarchien und Gehorsam. In Kooperation mit der Militärseelsorge an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr führt die Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen regelmäßig Begegnungsseminare mit Theologiestudierenden und studierenden Soldatinnen und Soldaten unterschiedlicher Fächer zum Thema Gewalt durch. Neben der fachlichen Bildung geht es darum, die wechselseitige Gesprächsfähigkeit zu fördern und exemplarisch Kirche am anderen Ort zu erleben.

Wissenschaftliche Arbeit ist nicht ohne Literatur möglich. Die Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen führt darum die Fachbibliothek der ehemaligen Arbeitsstelle Kirche und Stadt mit neuer Schwerpunktsetzung weiter.

Verbunden sind die auf den ersten Blick ganz unterschiedlichen sieben Themen der Arbeitsstelle durch den anthropologischen Zusammenhang von Raum, Leib und Religion. Er beschreibt äußere Bedingungen des Menschseins, die für das Zusammenleben im Gemeinwesen unhintergebar, fundamental und tragend sind. Wenn Kooperationen im Gemeinwesen nicht rein technischer Natur sein sollen, ist die Reflexion ihrer anthropologischen Grundlagen unverzichtbar.

Internetseite der Arbeitsstelle:
www.theologie.uni-hamburg.de/kug

Die Arbeitsstelle auf Twitter:
twitter.com/KuGHamburg

frank.martin.brunn@uni-hamburg.de

④ Quellenangaben:

- (1) Vgl. Frank Martin Brunn, *Von Compassion bis Konvivenz. Sieben theologische Begründungsmodelle für die Gemeinwesenorientierung von Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen*, in: *Deutsches Pfarrerberblatt* 2/2018, 83-87; ders., *Warum die kirchliche und diakonische Arbeit am Gemeinwesen orientieren? – Eine Erörterung aus ekklesiologischer Perspektive*, in: A. Dietz, H. Höver u.a. (Hg.), *Gemeinwesendiakonie und Unternehmensdiakonie*, Berlin u.a. 2019 (im Druck).
- (2) Vgl. Frank Martin Brunn, *Öffentlichkeit und Räumlichkeit – zwei anthropologische Dimensionen der Ekklesiologie*, in: F. M. Brunn, Sonja Keller (Hg.), *Raum, Kirche, Öffentlichkeit. Dynamiken aktueller Präsenz*, Leipzig 2019 (im Druck).
- (3) Vgl. *Digitalisierung und Kirche in ländlichen und städtischen Räumen. Beiträge der Tagung „Weit entfernt und doch verbunden. Virtuelle Kirche in ländlichen und städtischen Räumen“*, 5.-6. Mai 2017, Missionsakademie Hamburg, und des Fachtags „Digitaler Wandel. Das geht nie wieder weg“, 16. Mai 2017 Hamburg, *epd-Dokumentationen* 5/2018.
- (4) Wolfgang Grünberg, Dennis L. Slabaugh, Ralf Meister-Karantikas (Hg.), *Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften*, Hamburg 1995².
- (5) Vgl. Frank Martin Brunn, *Sport*, in: *Ethik Evangelisch*, hg. v. Netzwerk „Ethik in der ELKB“, URL: <http://www.ethik-evangelisch.de/lexikon/sport>, 2018; sowie weitere Publikationen zum Thema *Sport* auf der Internetseite der Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen.
- (6) Vgl. Frank Martin Brunn, *Das soziale Modell von Behinderung. Der Perspektivwechsel hin zu den Lebensverhältnissen*, in: *HAG-Stadtpunkte Thema 01-19: Inklusion und Gesundheitsförderung* (im Druck); ders., *Sport – Lernfeld für theologisches Nachdenken über Inklusion*, in: J. Homann, L. Bruhn und E. Bollag (Hg.), *Religionen inklusiv. Zur Dekonstruktion (nicht-) behinderter Körper*, Stuttgart 2019 (im Druck); ders., *Von der Barmherzigkeit zum Empowerment?! Zur theologischen Entwicklung ethischer Kriterien der Inklusion*, in: *ZEE* (eingereicht).